



**Beneš-Klausel  
und kein Ende**

(Seite 2)

**Neues Kreuz  
in Dobrenz**

(Seite 3)

**Tribüne der  
Meinungen**

(Seite 16)

## Abschied von einem großen Freund der Vertriebenen

Unter Teilnahme hochrangiger aus- und inländischer Trauergäste ist am 16. Juli Otto Habsburg-Lothringen (Otto von Habsburg) in der Wiener Kapuzinergruft gemeinsam mit seiner im Jahre 2010 verstorbenen Gattin Regina zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Der Sohn des letzten österreichischen Kaisers und ungarischen Königs war am 4. Juli im Alter von 98 Jahren in seiner „Villa Austria“ in Pöcking am Starnberger See sanft entschlafen.

Mit Otto von Habsburg verlieren auch die Vertriebenen einen großen Freund und Förderer. Schon 1970 war „Otto von Österreich“, wie er in Österreich nicht genannt werden durfte, der Europäische Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehen worden.

Die Präsidentin des Bundes der Vertriebe-

nen, die CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach, erklärte zum Tod von Otto von Habsburg, „die Heimatvertriebenen verlieren einen langjährigen Freund, eine starke Stütze ihrer Anliegen und einen verständnisvollen Vermittler zwischen den europäischen Völkern“. Als Sohn des letzten österreichischen Kaisers habe er den Heimatvertriebenen und ihren Anliegen sehr nahegestanden. Habsburg unterstützte von Anfang an die Ziele der gemeinnützigen Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ und war Mitglied in der Jury zur Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Auch der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, würdigte Otto als „den letzten großen Baumeister der Europäischen Einigung aus der Pionier-Generation“. Der CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt, der fast zwei Jahr-

zehnte der engste Mitarbeiter Otto von Habsburgs war, betonte, daß dieser sich „schon in den dreißiger Jahren der Paneuropa-Bewegung anschloß, gegen Nationalsozialismus und Kommunismus kämpfte, die politische Einigung Europas mit dem Ziel eines starken supranationalen Bundes vorantrieb und entscheidend dazu beitrug, den Eisernen Vorhang niederzureißen“. Er dankte dem ehemaligen Thronfolger von Österreich-Ungarn und damit letzten Kronprinzen von Böhmen, „daß er stets mit Herzblut für Bayerns Vierten Stamm, zu dem er sich zählte, gekämpft hat“. SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel sprach namens der Landsleute der Familie Habsburg das tiefste Mitgefühl für den schweren Verlust aus.

Ausführlicher Bericht von den Beisetzungsfeierlichkeiten auf den Seiten 4 und 5.

**Die Feigen und  
die Frechen**

VON MANFRED MAURER

VOR EIN PAAR WOCHEN sorgte ein österreichischer Bankdirektor mit der Feststellung, Politiker seien blöd und feig, für große Aufregung. In der Pauschalität, mit der dieses Urteil gesprochen wurde, ist es sicherlich nicht zulässig. Doch Feigheit und / oder mangelnde Kompetenz sind durchaus ein ernsthaftes Problem des politischen Betriebes. Ein Musterbeispiel an politischer Feigheit wurde Mitte Juli mit der Freilassung des auf dem Flughafen Wien-Schwechat festgenommenen KGB-Offiziers Mikhail Golovатов geliefert. Der von Litauen wegen des Verdachtes auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit einem Europäischen Haftbefehl gesuchte Russe durfte nur wenige Stunden nach seiner Festnahme wieder in Richtung Moskau entschweben, nachdem sich die russische Botschaft mit allem Nachdruck dafür eingesetzt hatte. Die Behörden hatten Litauen die Frist zum Nachreichen erforderlicher Dokumente derart eng (nur wenige Stunden) gesetzt, daß die Staatsanwaltschaft gar nicht anders konnte, als den Mann freizulassen. Rechtlich war also alles in Ordnung, wie auch die zuständige EU-Kommissarin Reding feststellte. Österreich hat sich also formal nichts vorzuwerfen. Politisch aber hat Österreich ein verheerendes Signal ausgesendet: Große Mächte können es sich in Österreich richten, wie sie es brauchen. Anruf genügt! Wahrscheinlich mußte Moskau nicht einmal extra zu betonen, daß eine Auslieferung Golovatovs an Litauen höchst nachteilige Auswirkungen auf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen haben könnte.

FEIGER gehts nimmer ...

NAJA, FEIGER vielleicht nicht. Aber dafür umso frecher. Auch dafür ist die Affäre um den russischen KGB-Mann ein gutes Beispiel. Über dessen Freilassung sind nämlich nicht nur die Litauer und die beiden anderen baltischen Staaten Estland und Lettland erbost. Ein weiteres Land sah sich bemüßigt, in der Angelegenheit einen kritischen Kommentar abzugeben: Tschechien. Wiewohl in diese Causa gar nicht involviert, äußerte sich das tschechische Außenministerium in einer offiziellen Erklärung dazu. Jene Personen, die für den Tod von Menschen in den Zeiten der Diktatur in Mittel- und Osteuropa verantwortlich seien, sollten sich vor Gericht verantworten, hieß es da. Und: „Im Interesse der Durchsetzung des Rechtes ist es eine moralische Pflicht jedes europäischen Staates, in diesen Fällen zu kooperieren.“

DA SIND WIR ABER nun erstaunt über den hohen moralischen Anspruch der tschechischen Regierung. Heißt es nicht bei anderer Gelegenheit in Prag immer wieder, man solle nicht in die Vergangenheit schauen, sondern in die Zukunft? Die Frage, ob der Russe vor zwanzig Jahren in Litauen als Chef einer sowjetischen Spezialeinheit für den Tod von vierzehn Menschen verantwortlich war, dürfte gemäß dem offiziellen tschechischen Geschichtsaufarbeitungsverständnis also keine so große Rolle spielen, daß man den Täter deshalb gleich vor Gericht stellt. Damals, im Jänner 1991, ging es in Litauen um den Erhalt des sowjetischen Staates. Das hat zwar nicht funktioniert, aber Leute wie Golovatovs haben mit allen Mitteln für den Staat gekämpft, so wie viele Tschechen für die nationale Wiedergeburt mit allen Mitteln gekämpft haben. Und dabei war bekanntlich auch dann noch alles erlaubt, als die Nazi-Diktatur längst abgeschüttelt war. Bis zum 28. Oktober 1945 reicht der Schutz des Straffreistellungsgesetzes, der auch Mord und Totschlag pardonierte.

Fortsetzung auf Seite 2

### DAS BILD DER HEIMAT



Das Waldbad Maxdorf bei Bodenbach. Während des Krieges wurde daraus ein Marine-Erholungsheim.